

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 39

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schul:Chronik.

Schweiz. Polytechnikum. Das Bundesblatt publizirt folgende Preisaufgaben: 1. Für die Abtheilung der Ingenieurschule: Projekt für den Umbau der alten gedeckten Brücke über die Sihl bei Zürich. 2. Für die chemisch-technische Abtheilung: Inwiefern haben die Untersuchungen mehrerer namhaft gemachter französischer und deutscher Gelehrten Bedeutung für die Krappfärberei oder den Krappfarbendruck gewonnen oder zu gewärtigen? 3. Für die Forstschule: Darstellung und Beurtheilung der verschiedenen Methoden, den Werth der Waldungen zu berechnen.

— Industrieausstellung. Die Industrieausstellung erfreut sich auch Seitens der Schule mit ihren Lehrern immer noch eines starken Besuches. So besuchte dieselbe letztlich ein Theil der zürcherischen Kantonschüler, wie ebenso zirka 30 Seminaristen aus Küsnach mit ihrem Direktor Herrn Fries. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn durch Kollekten gemeinnütziger Männer, der Besuch auch den Armenanstalten im Lande möglich gemacht werden könnte; die Rückwirkung auf die Bildung der Zöglinge mußte eine erfreuliche sein.

Bern. Fortbildungskurs in Narberg. Wer den trefflichen Arbeiten dieses Kurses bis jetzt mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird nicht verkennen, wie wohlthätig er auf die Besuchenden und mittelbar dann auch auf die Schulen selbst wirkt und wirken wird. Ueber den Fleiß und Eifer sowohl der Lehrenden als der Lernenden hört man nur Rühmliches. Die Unterstützung wenigstens der entfernter wohnenden Besucher durch ein entsprechendes Taggeld von Seite der obern Behörden würde bei den mangelhaften Lehrerbefoldungen nichts Ungereimtes sein und auch anderwärts zu gleicher Perfektionirung in der Berufstüchtigkeit anspornen. Wir möchten die Sache der Lit. Erziehungsdirektion zu gütiger Berücksichtigung hiemit bestens empfohlen haben.

— Schultätigkeit. Die Sommerschulen gehen bald zu Ende. Der Besuch derselben läßt durchgehends bedeutend zu wünschen übrig, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß der Sommer zugleich auch die geeignetste Gelegenheit bietet, die heranwachsende Jugend auch zu Arbeiten in Haus und Feld anzuleiten und einzuführen. Von Seite der Inspektoren wird, so viel man hört, überall nach Kräften auf Hebung der Schulen hingewirkt und werden hie und da Gemeindebehörden zu Aufbesserung der Schullöhne, Herstellung geeigneter Schullokale und Ergänzung von Lehrmitteln veranlaßt.

Freiburg. Reorganisation der Kantonschule. Der Entwurf einer Reorganisation der Kantonschule geht von dem Grundgedanken aus, dem klassischen Studium wieder eine hervorragende Stellung einzuräumen. Die Kantonschule soll für das nächste Jahr nur in einem Gymnasium, und dieses überhaupt nur aus fünf Jahreskursen bestehen. Der Unterricht geschieht theils nach Klassen, theils nach Fächern, während seit 1848 rein nach Fächern gelehrt wurde. Außerdem besteht ein besonderer Jahreskurs zur Erlernung der deutschen Sprache für die Franzosen, und ein besonderer Jahreskurs für deutsche Schüler zur Erlernung der französischen Sprache, sodann ein weiterer Kurs für deutsche Literatur zu Gunsten dieser beiden Abtheilungen. Die Unterrichtssprache im Gymnasium ist die französische. Eine besondere Realabtheilung wird dieses Jahr noch nicht errichtet, dagegen wird den Schülern der Besuch der oben aufgezählten Realfächer gestattet, ohne sie für das klassische Studium der betreffenden Klassen zu verpflichten. Das Gymnasium zu St. Michel ist nur für den katholischen Kantonstheil bestimmt, die Professoren können geistlichen oder weltlichen Standes sein; die Geistlichen bedürfen zur Annahme der Wahl die Erlaubniß ihres Bischofes. Das Rektorat soll stets einem Professor geistlichen Standes übertragen werden (!). Die Wahl der Professoren geschieht durch den Staatsrath. Zur Oberleitung der Kantonschule, so wie des gesammten Unterrichtswesens, wird dem Erziehungsdirektor eine Studienkommission von vier Mitgliedern beigegeben, von denen der Staatsrath zwei nach freier Wahl aus dem Laienstande, zwei nach einem Doppel-

vorschlag des Bischofs aus dem Priesterstande ernannt. An der Kantonschule soll ein Pensionat errichtet werden. Wenn schon dieses Projekt nur provisorisch ist, so enthält es doch mancherlei bedenkliche Bestimmungen.

— Der Große Rath von Freiburg hat mit 43 gegen 24 (nach anderer Lesart 14) Stimmen das Eintreten in das Charles'sche Unterrichtsreformgesetz beschlossen. Die Kommission wünschte jedoch beförderliche Erweiterung der Industrieschule. Zwischen den H. Charles und Bonderweid kam es zu lebhaftem Wortwechsel, weil dieser (man denke!) die Kühnheit hatte, seine gestern erwähnte sehr mäßig gehaltene Abänderungsmotion vorzubringen. Herr Schaller vertheidigte nach Kräften das Unterrichtssystem von 1848, Hr. Nationalrath Wuilleret hielt der alten Jesuitenschule eine Lobrede, er nannte sie den Reichthum und Ruhm Freiburgs. Also Hr. Bonderweid ist ihnen zu liberal und bei den Jesuiten allein ist Heil, und -- die „Basl. Ztg.“ findet das Ding in Ordnung.

Luzern. Petition um bessere Lehrerbefoldung. Den 17. vorigen Monats versammelten sich in Luzern unter Leitung des Hrn. Rietschi in dort eine Kommission von 12 Mitgliedern zur Prüfung einer Petition, welche die Lehrerschaft an den h. Großen Rath, behufs Ausbesserung der Befoldung richten will. —

Wie man vernimmt, enthält diese Petition, verfaßt von einem Mitglied des Erziehungs Rathes, zwei Theile, und ist eine Arbeit, welche von Talent und Fleiß des Verfassers zeugt und allgemein verdankt wird.

Es wurde daher mit 5 gegen 3 Stimmen beschlossen: es sei die Petition in gegebener Fassung dem Großen Rath einzureichen.

Margau. Fortschritte. Es ist eine recht erfreuliche Erscheinung, wie im Bezirk Lenzburg, und besonders im freundlichen Seethale, das Bedürfnis für eine gute Schulbildung immer mehr zunimmt. Man sieht halt je länger je mehr ein, daß Gewerbe und Handel gebildete Leute brauchen, man sieht ein, daß unwissende Reiche gewöhnlich gar arme Wichte sind, während dem gebildete Arme ein freies, frohes, glückliches und dem allgemeinen Wohle nützlich Leben führen. Die Vermöglichen erkennen nach und nach, daß es, um sich auf ihrer gesellschaftlichen Höhe zu halten, nun nicht mehr nur klingende Thaler braucht, sondern daß man dabei auch noch etwas Anderes im Kopfe haben muß, und immer fängt man allgemeiner an einzusehen, daß nicht materielle Unterstützung, sondern eine gute Schulbildung, verbunden mit einer guten Erziehung, es ist, wodurch man das vielköpfige Ungeheuer, *Armut*, mit Nachdruck und Erfolg bekämpfen kann.

Schwyz. Seminarprüfung. Den 26. August haben im Lehrerseminar die Prüfungen stattgefunden. Es waren zu denselben zahlreiche Einladungen erlassen worden. Die Jüdische Direktion war durch die Herren Seminar direktor *Dula* und Schulinspektor *Riedweg* von Luzern repräsentirt.

Zürich. Schulsynode. Leglich war die Schulsynode zu Andelfingen versammelt. Der Geist, der diesmal die Verhandlungen und die ganze Zusammenkunft beseele, war, so viel wir vernahmen, ruhig und gemüthlich. So enthielt sich die Versammlung mit vielem Takt einer sehr naheliegenden Demonstration zu Gunsten der Erhöhung der Befoldungen, die vielleicht gerade das Gegentheil bewirkt hätte. Die Eröffnungsrede des Präsidenten, Herrn Grunholzer, athmete Begeisterung für die idealen Seiten des Lebens. Zwei Lehrer hatten das Thema über die Hindernisse, die dem Lehrer in seiner eigenen Ausbildung entgegenstehen (die sogenannte Halbbildung) in sehr gründlicher Weise behandelt, so daß wir gerne mehr davon vernahmen würden. Bekanntlich geht man längst mit dem Gedanken einer gemeinsamen Wittwen- und Waisenkasse für Geistliche und Lehrer um. Ein Entwurf wurde ausgearbeitet, nach dem der Zutritt ein freiwilliger ist. Die Lehrerschaft kann sich hievon kein großes Resultat versprechen und wünscht nun, daß der Beitritt für Alle obligatorisch sei. Bei den Erziehungsbehörden wird um beförderliche Revision der Gesanglehrmittel petitionirt. Herr Sekundarlehrer *Wuhrmann* in Pfäfers machte schon in der Prosynode den beherzigenswerthen Vorschlag, jährlich eine gute Volks- oder Jugendschrift ausarbeiten und unter die aus der Schule austretenden Alltagschüler vertheilen zu lassen. Der Gedanke fand Anklang und wird von einer Kommission näher geprüft

werden. Auch der Erziehungsdirektor versprach Unterstützung. Zum nächsten Versammlungsort wurde Kloten bezeichnet.

— Jugendfest. Die unserer Jugend bereiteten Feste gehören unstreitig zu denjenigen Keimen, aus denen unser Volksleben sich so schön und kräftig entwickelt. So wurde während des vorwöchigen Knabenschießens den Schülern der obern Industrieschule durch die nie rastende Thätigkeit ihres mit Recht so geachteten und geliebten Direktors Zschegg eine schöne Turnfahrt bereitet, deren Zielpunkt, Bern, zur Besichtigung der Industrieausstellung, unter Leitung dieses trefflichen Führers, wohl nicht besser gewählt sein konnte. Für die erste Klasse der untern Industrieschule fand unter Aufsicht desselben Lehrers am Samstag ein kürzerer Ausflug nach dem Pfannenstiel und Umgebung statt. — Diesen Festen reihte sich am Sonntag ein sehr schönes Jugendfest der Schüler und Schülerinnen der Schule von Unterstrass an, von deren fröhlicher Munterkeit sich Jeder überzeugen konnte, der vorgestern den Weg am Gasthof zur Sonne passirte. Dank den Lehrern für ihre Mühe.

St. Gallen. Frequenz der Kantonschule. „Die gemeinsame Kantonschule wird gegenwärtig von 171 Schülern besucht, und zwar die Gymnasialabtheilung von 32 Katholiken und 17 Protestanten, die Industrieschule von 64 Katholiken und 58 Protestanten. Den Bezirken nach vertheilen sich die Schüler wie folgt: Der Bezirk St. Gallen schickt 35, Tablat 4, Rorschach 9, Unterrheinthal 5, Oberrheinthal 7, Werdenberg 5, Sargans 23, Gaster 9, Seebezirk 6, Obertoggenburg 11, Neutoggenburg 9, Altoggenburg 6, Untertoggenburg 8, Wyl 4, Gossau 7, zusammen 148 aus dem Kanton, daneben 21 aus andern Kantonen und 2 Ausländer.

Appenzell A. Rh. Mittelschule in Teufen. Schulkommission und Vorsteherchaft von Teufen beschäftigen sich seit einiger Zeit mit dem Gedanken der Errichtung einer neuen Schule. Die beiden Dorfschulen sind überfüllt; eine Verminderung der Schülerzahl erscheint als Bedürfnis. Auch findet man wünschbar, einerseits denjenigen fähigen Schülern, denen der Besuch der Sekundarschule verwehrt ist, die Gelegenheit nahe zu legen, einen etwas weiter gehenden Unterricht zu genießen, als die halbtägigen Primarschulen ihn geben können, sowie andererseits diejenigen, welche die Sekundarschule besuchen werden, besser auf dieselbe vorzubereiten. Eine vorberathende Kommission schlägt nun der Vorsteherchaft die Errichtung einer Art Mittelschule vor, welche allen Primarschülern der Gemeinde, die sich als gehörig vorgerückt ausweisen und den Unterricht den ganzen Tag besuchen wollen, offen steht. Die Oberschule im Dorf wäre zu dieser Mittelschule umzugestalten; dagegen würde der Dorfschulbezirk in zwei Theile getrennt, eine neue Primarschule errichtet und dieser etwa die südlich und südöstlich vom Dorf gelegenen Weiler zugetheilt werden. Das neue Schulhaus käme auf die Ebene zu stehen. Wie wir vernehmen, hat die Vorsteherchaft beschlossen, in diesem Sinne Vorlagen an eine Kirchhöri, vermuthlich die ordentliche an Martini, zu machen, bei Besetzung der eben erledigten Oberlehrerstelle aber nur in dem verneinenden Sinne Rücksicht zu nehmen, daß sie dem Neugewählten keinerlei Anwartschaft zur Beförderung auf die Stelle der projektirten Mittelschule gewährt.

Deutschland. Württemberg. (Orig. Korrespondenz.) Die kath. Lehrer Württembergs sind von der Gunst oder Ungunst der Gemeinden nicht abhängig, da sie von der Regierung angestellt werden. Das Minimum eines definitiv angestellten Lehrers beträgt 250 fl. und freie Wohnung; es gibt übrigens auch Schuldienste mit 300–600 fl. Einkommen; ein Lehrgehilfe hat 132 fl.

Der württembergische Lehrer ist erst mit dem 70. Lebensjahre (oder aber auch im Falle unverschuldeter Dienstunfähigkeit) pensionsberechtigt. Seine Pensionsquota richtet sich nach der Anzahl seiner Dienstjahre und nach dem jährlichen Beitrag, den er in die Pensionskassa geben muß. Diesen Letztern bestimmt das Schulgesetz, nach welchem jeder definitiv angestellte Lehrer:

- 1) bei seiner Anstellung den achten Theil seines Dienststeinkommens;
- 2) jährlich 2% von diesem — an die Kasse zu entrichten hat.

Die Pension kann sich jährlich auf 200 fl., 300 fl. — 400 fl. belaufen. Aus derselben Kasse bezieht eine Lehrerwitwe bis jetzt jährlich eine Pension von 40 fl.

Die Schulinspektoren sind alle Geistliche.

Jedes Oberamt hat ein beziehungsweise 2 Schulinspektoren. Konferenzen haben wir jährlich 4, wobei schriftliche Aufsätze — mündliche, praktische Unterrichtsübungen und Diskussionen figuriren. Für die Konferenzen werden die Lehrer von der Gemeindkasse entschädigt. Ueber die Schuster-Bumüllersche Fibel kann ich meine ganze Zufriedenheit mittheilen; überhaupt sind auch die weitem Schulchriften dieser Verfasser empfehlenswerth.

Amerika. Der 37. Jahresbericht (Schuljahr 1855/56) über das öffentliche Schulwesen der Stadt und Grafschaft Philadelphia in Nordamerika enthält laut dem „Schweizerboten“ eine sehr merkwürdige Thatsache, nämlich daß an der eigentlichen Volksschule mit Einschluß des Lehrerseminars unter 935 Personen des Lehrerkollegiums 854 Frauen und Jungfrauen und nur 81 Männer sind. Frauen lehren dort nicht etwa nur Sprachen, Geschichte und Geographie, sondern auch Rhetorik, Geometrie und Algebra, Physik und Chemie, leiten zahlreiche Knabenschulen und dirigiren Lehrerkollegien. Der Schweizerbote sucht den Grund der Erscheinung in der geringen Besoldung und droht uns Europäern mit der fürchterlichen Alternative: „Unser Köstliches, unsere heranwachsende Jugend, entweder Frauenhänden anzuvertrauen, oder schwachen, untüchtigen Männern.“ — Wir glauben, der Grund der Erscheinung liegt anderswo. Die Amerikaner legen auf die Schulbildung nicht den oft pedantischen Werth wie wir, sondern meinen, das Leben sei die beste Schule. Die Frauen sind übrigens gar keine schlechten Erzieherinnen.

Anzeigen.

Vortreffliches Mittel gegen Heiserkeit.

Die Heiserkeit ist bekanntlich ein unter der Lehrerschaft häufig sich einstellendes, hartnäckiges Uebel und deren Folgen höchst beschwerlich und entmuthigend. Unterzeichneter, jahrelang diesem Uebel ausgesetzt, fühlt sich nun bei dem Gebrauch des Meyerschen Brust-Syrup, der auch gegen andere Brustübel sehr wohlthätig wirkt, vollkommen davon befreit, was bisher noch keine Arznei bewirkte. Aus diesem Grunde habe das Depot dieses Syrup übernommen und mache mirs zur angenehmen Pflicht die gesammte Lehrerschaft, wie jeden daran Leidenden auf dieses Heilmittel aufmerksam zu machen.

Es wird ausgegeben in Flaschen zu Fr 2, 4, 8 gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme durch

P. Zürcher, Lehrer in Landajour bei Fontaines, Neuenburg.

Ausschreibung.

Die mit Fr. 800 nebst freier Wohnung besoldete Stelle eines Lehrers an der Privatschule in Meiringen, besucht von circa 40 Kindern, wird hiermit ausgeschrieben. Gleichzeitig werden die betreffenden Bewerber ersucht, ihre Zeugnisse bis zum 18. September nächsthin dem Unterzeichneten einzusenden.

Die zu ertheilenden Lehrfächer sind: Religion; deutsche und französische Sprache; Mathematik; Geographie; Geschichte; Schönschreiben und Gesang.

Meiringen, den 30. August 1857.

Der Beauftragte:
J. Immer, Pfarrer.
